

# Vorläufer-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Preis 274 3/4. Druck-Anstalt: Saalezeitung. Auf Halle höherer Gewalt (Betriebsführung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebüh.



Monat. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Pf. Postzusatzgebühr) zuzüglich 0,36 Beförderung. Anzeigenpreis n. Bl. Die Zeitung kann nur bis zum 23. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 88

Montag, den 15. April 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

## Wieder zwei englische U-Boote versenkt

# Weiterer Erfolg in Südnorwegen

## Ruhe in Narvik / Norwegisches Torpedoboot genommen / 6 Briten-Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 15. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In dem südnorwegischen Raum wurden am 14. April weitere Truppen, Material und Ergänzungen aller Art zugeführt, die Lage damit zunehmend gesichert und gefestigt. Insbesondere nennenswerten feindlichen Aktionen von See aus gegen diesen Raum fanden nicht statt. In Narvik verlief der Tag ruhig. Starke englische Seestreitkräfte blockieren die Seelenzufahrt. In Bergen griffen zwei britische Kampfflugzeuge einen deutschen Handelsdampfer mit Bomben an und brachten ihn zum Sinken. Beide Flugzeuge wurden kurz darauf von deutschen Jägern abgeschossen.

Sonnabend offen zu, daß England den Plan ins Auge gefaßt hat, die Kolonien Belgien und Holland, „unter Vorwandhaft“ zu nehmen.

**Paris lacht sich zu krösten**  
Brüssel, 14. April. Die Pariser Presse nimmt auch am Sonnabend eine weitestgehend reserviertere Haltung ein, nachdem sie sich

durch die groß aufgemachten Siegesnachrichten der Wehrmacht in der ganzen neutralen Welt so lächerlich wie möglich gemacht hatte. Heute versucht man darzutun, daß eine so reichhaltige Schlacht, wie sie augenblicklich an einer Front von 2000 Kilometern stattfindet, in vollständig nicht zu rasch beendet werden könne, und daß man aber abwarten müsse, bis die ersten greifbaren Ergebnisse bekannt würden. Der „Republi-

caire“ stellt fest, daß es den Norwegern unmöglich sei, sich der Besetzung durch Deutschland lange zu widersetzen, wenn sie nicht von außen Hilfe erhielten. Man wolle nicht, wie fast die in Norwegen vorhandenen deutschen Streitkräfte seien. Aber man könne mit Sicherheit annehmen, daß ihre Zahl nicht zu unterschätzen sei, die auf alle Fälle den norwegischen Streitkräften überlegen sei.

# Englischer Angriff auf Narvik abgeschlagen

Schlachtkreuzer „Menow“ leimädigt — Kreuzer der Glasgow-Klasse torpediert — Feindliche U-Boote vernichtet

Berlin, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Zerstörer unter Führung des Kommodore Bonte, die die Landung in Narvik und die erste Einrichtung der Truppen gesichert hatten, bekamen in den letzten Tagen, unterstützt von deutschen Artillerie und Fliegergruppen, schwere Kämpfe gegen die wiederholten Einbruchsversuche der englischen Streitkräfte.

Am 13. April, mittags, führte der Feind abermals einen Großangriff durch. Er setzte zu diesem Zweck ein Geschwader, bestehend aus zwei Schlachtschiffen, Kreuzern, Kreuzern und zahlreichen Zerstörern, ein. Trotzdem sind unsere eigenen Zerstörer wieder zum Angriff auf die britische Überlegenheit angetreten. Bei diesen schweren Kämpfen wurde der britische Zerstörer „Golfair“ von Marines und Luftstreitkräften in Brand geschossen und zerstört. Der Zerstörer „Golfair“ sowie mehrere Zerstörer wurden desgleichen schwer beschädigt bzw. vernichtet. Die Geleitsverluste des Feindes umfassen die meisten eigenen sind noch nicht in vollem Umfang zu übersehen.

Schwere Seestreitkräfte sicherten während einer mehrtagigen Operation die Landung der deutschen Truppen in den norwegischen Häfen. Sie mischten am 9. April einen Angriff schwerer britischer Seestreitkräfte ab,

bei dem der britische Schlachtkreuzer „Menow“ leimädigt wurde. Unsere schweren Seestreitkräfte sind unverletzt. In Trondheim, Bergen, Stavanger und Kristiansund verlief der Tag ruhig. Auch hier wurden die deutschen Verteidigungsanlagen angegriffen und zerstört. Am Morgen von Oslo sind die deutschen Truppen nach Norden, Osten und Westen im stetigen Vorgehen; u. a. wurde Jærsborg und Åstım besetzt. In Nordfjord lagen 100 Offiziere und 1500 Mann der norwegischen Wehrmacht die Waffen nieder.

In Danemark wurden wichtige Punkte der Küste durch Einmarsch schwerer Batterien abwehrbereit gemacht.

Ein deutsches U-Boot hat nördlich der Schetlands einen Kreuzer der Glasgow-Klasse torpediert. U-Jagdverbände vernichteten im Seagerrat drei feindliche U-Boote.

Britische Luftangriffe richteten sich am 13. April gegen Narvik, Stavanger und Bergen. Hierbei wurde auch die Stadt Bergen mit Bomben belegt. Auf militärische Ziele blieben die Angriffe erfolglos. Eigene Kampfflugverbände griffen an verschiedenen Stellen britische Seestreitkräfte an. Zwei feindliche U-Boote wurden, wie bereits gemeldet, durch Bombentreffer vernichtet.

An der Front zwischen Oslo und Pålsvåg wurde heftigste Artillerie- und Stoßtruppenkämpfe. Zwei eigene Stoßtrupps drangen im Morgenanbruch bei Berings mehrere Kilometer jenseits der Grenze, südlichwärts, in die feindliche Stellung ein, vernichteten die Besatzung, zerstörten vier Lastkraftwagen und brachten eine feindliche ein. Südlichwärts Saarluzern auf französischem Boden brachte ein eigener Stoßtrupp dem Feind starke Verluste bei und machte Gelangene. Ein feindliches Stoßtruppenunternehmen mit harter Artilleriebereitschaft südlich Zweibrücken wurde unter starken Verlusten des Feindes abgewiesen. An der Obersee-Front in Gegend Meier überdrück ein Stoßtrupp den Feind und drang in die feindliche Frontlinie auf einer Rheininsel ein.

## Heldentüchtiger Schneid

Erläuterung zum Wehrmachtsbericht

Nach den gelungenen Landungsoperationen gibt das Oberkommando der Wehrmacht bei dem Verlust eines Seegerichtes bekannt, das am 12. April in der Gegend von Bergen durch ein deutsches U-Boot vernichtet wurde. Der Verlust dieses U-Bootes ist ein schwerer Rückschlag für die feindliche Seemacht. Die Wehrmacht hat die U-Boote vernichtet, die im Seagerrat am 13. April in der Gegend von Oslo durch ein deutsches U-Boot vernichtet wurden.

Die besondere Bedeutung, die diesem Seegericht im Rahmen der Gesamtoffensive zukommt, läßt sich am besten an den Hoffnungen erkennen, die sich die Engländer auf dieses Flottenstück gemacht hatten. Grundrill hat hierüber in seiner Unterhandlungsausschüßliche Bemerkungen gemacht. Die Engländer sind in der Hand mit dem Hauptteil ihrer Seemacht in der Gegend von Oslo und der norwegischen Küste und hatten einen starken Verband schwerer Seestreitkräfte in das Seegericht vor Narvik geschickt. Wie die Engländer damals die Lage beurteilten, zeigen die folgenden Worte Churchill: „Es ist zu erwarten, daß die feindlichen Streitkräfte zwischen unseren Streitkräften im Norden und unserer Hauptflotte im Süden, die beide überlegen waren, vernichtet worden wären.“ Churchill mußte erkennen, daß er sich in dieser Hoffnung getäuscht hatte. Zu seiner Enttäuschung erklärte er dann dem Unterhaus, daß von seiner Seite eine Bekämpfung phantastischer Siegesmeldungen erwartet hatte, eine Verluste über den Seericht, in der er sagte:

„Sie können auf eine Karte blicken mit abgeteilteten Räuschen und können meinen, daß dies oder das Ergebnis sicher sei. Wenn Sie jedoch auf die See kommen mit Ihren angeschauten Entfernungen, Ihren Stürmen und Nebeln, mit einbrechender Nacht und allen Ungewissheiten, dann können Sie nicht die Art von Bedingungen erwarten, die sich bei Bewegungen von Armeen auf dem Lande ergeben.“

Wieviel mehr treffen diese Bemerkungen bei der vielfachen Überlegenheit des Gewinns auf die kühnen Unternehmungen un-

# Die Engländer drohen

Zwar nicht Deutschland, aber den Neutralen / Schweden soll jetzt heran

Von unserem Korrespondenten

Als in der vorigen Woche nach dem Pfälzenaustausch der englischen „Siegesmeldungen“ abernachts plötzlich die gramlose Entsicherung einsetzte und es aller Welt offenbar wurde, daß die Briten ohne vorherige Truppen gelandet noch Bergen zurückerobert, noch eine große Seeschlacht geliefert hatte, da überlegen sich die platonischen Herren, wie sie die bekommenen Weisheit wieder auftrifften konnten. Und siehe da, sie fanden ein altes probates Mittel: sie redeten. Churchill redete, die Arbeiter redeten, Chamberlain redete, Amery redete, Duff Cooper redete. Der „A“ dieser Reden? Nun, es war klar, daß man die Zurückgewinnung der norwegischen Küste nicht mehr so kommen sicher in Aussicht stellen konnte. (Zaritätsfakt sind ja auch vereinzelte englische See- und Luftangriffe inzwischen blutig abgewiesen worden). So veränderten die platonischen Redner also, daß sie ihre künftigen Siege, da die handlungsliche Schritte offenbar als eine Art verfeinerter Schwall von ihnen angehen wird, lieber auf anderem neutralen Boden ansprechen lassen würden.

Herr Amery hat sich zu diesem Zweck die Schweden ausgewählt, die er mit der Engländer anheißelt, warum sie noch nicht losgeschlagen hätten. Eine hitzige Frage, denn die Schweden müßten überlegen sein, warum England noch nicht eingeschlagen hat. Noch während ich Duff Cooper, der frühere Erste Lord der Admir-

alität, Er verzeiht zum Vaterfrühlich gleich alle kleinen Neutralen auf einmal, indem er ihnen zuruft: „Wir hierin nicht mehr davon reden, was die kleinen Mächte wünschen. Nachdem wir ihnen Harnschmerz haben, daß ihre Freiheit auf dem Spiele steht, müssen wir ihnen offen sagen, was wir fordern, welche Rolle jeder von ihnen in dem Bündnis mit uns zu spielen hat. Wenn einer oder der andere von diesen Staaten Zeichen des Bögers an den Tag legt, müssen wir zu vorgehen, daß wir sicherstellen, daß derartige Jäger sofort übermunden wird.“ Hier wird also die sich selbst, brutale Gewaltanwendung gegenüber den kleinen Neutralen offen angekündigt. Die kleinen europäischen Völker werden sich zu überlegen haben, mit welchen Mitteln sie dieser neuen Drohung begegnen wollen.

## 3000 Norweger nach Schweden übergetreten

Stockholm, 15. April. Bei Rönnsjö im Bezirk von Västana haben am Sonntag 3000 Mann norwegischer Truppen die schwedische Grenze überschritten. Sie sind entwaffnet und interniert worden.

Reichsminister Cseh-Quartier eröffnete das deutsche Botschaft in Stockholm. Damit hat Stockholm seit dem Jahre 1807 wieder ein deutsches Botschaft erhalten.

## Feuer auf Wehrlofe

Ein hochwürdiges, englisches Vorgehen  
Nach einer denselben Meldung des Kommandanten eines deutschen Zerstörers ist am 13. April gelegentlich eines bereits gemeldeten britischen Angriffs auf die Seelenzufahrt von Narvik von Bord des britischen Kriegsschiffes auf Wehrlofe, im Wasser treibende deutsche Matrosen mit Gewehren und Mägenabwehren geschehen worden. Das Unmenschen der Wehrlofe hat hierbei eine Reihe deutscher Zerstörer gefordert. Diese Matrosen reichten sich dem „Daralong“-Zerstörer und dem Nord an der „Almat“-Matrosen an. Die Verachtung der schwachen australischen Welt ist den britischen Piloten sicher. Deutschland wird auch dieses Verbrechen nicht vergessen.

## Britischer Appetit auf Hollands und Belgiens Kolonien

Neues Druckmittel gegen die Neutralen  
Brüssel, 14. April. In seinem Sonderbrief an den „Metropole“ gibt der britisch-jüdische Speer August-Pollakoff an

Angaben bei vollständer schwerer  
ung 5  
80 dem  
und sich  
nach sich  
auf ein-  
bis drei  
ändern  
3. April  
aus der  
hinter  
Anbruch  
Kaus-  
stränge  
ur bei  
er 4b  
in An-  
stfallen.  
mlicher  
anzu-  
gen er-  
stehen  
zu ent-  
stein.  
Grube-  
Stie-  
nachdem  
Koblen  
April  
schien  
für  
lung-  
n. 830  
stamt  
erk  
1939  
rieben  
veris-  
ein-  
er.  
ber-  
tr ge-  
tag.  
Zei-  
n. 9-  
a. det





# Spürbare Beruhigung in Oslo

## Wegen ausländische Gerüchtemacherei / Ein Aufbruch des Arbeiterverbandes

Oslo, 14. April. In Oslo ist eine 1 1/2 stündige Streikpause eingetreten. Die Zeitungen erscheinen wieder und rufen die Bevölkerung zur Ruhe, Ordnung und Zurückhaltung auf. „Aktionen“ werden sich mit aller Schärfe gegen die unverantwortliche Gerüchtemacherei, die zur Zeit von ausländischen Auswanderern genährt werde. Das Blatt stellt eindeutig fest, daß eine solche Situation dem Wohle des norwegischen Volkes schade; es komme einzig und allein darauf an, den Gang des Wirtschaftens und der Produktion ungestört aufrechtzuerhalten. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit des norwegischen Volkes mit dem deutschen Militär wird in Aufzügen der norwegischen Kirche und der Gewerkschaften unterstrichen. In der gleichen Sinne liegt ein sehr beachtlicher Aufruf des norwegischen Arbeiterverbandes. Darin werden alle norwegischen Schiffe im Mittelmeer oder in anderen europäischen Gewässern angefordert, unter diesen Umständen keine Besatzungsmitglieder an Bord anzunehmen, sondern ausschließlich neutral.

Zwei Dinge sind es, welche zum Sicherheitsgefühl des norwegischen Volkes und damit zur Konsolidierung der gegenwärtigen

lichen Verhältnisse beitragen. Einmal sind die Meldungen über die Erfolge der deutschen Wehrmacht an der nordwestlichen Küste, welche in Oslo ebenso wie die blühende deutsche Wehrmachtaktion größte Begeisterung hervorgerufen. Zum anderen ist es das Eintreffen immer neuer deutscher Truppentransporte, deren motorisierte und technische Waffen im Stadtbild der norwegischen Hauptstadt Aufsehen erregen. Daneben unterrichtet die reibungslose Zusammenarbeit des deutschen Militärs mit den norwegischen Behörden den Willen zur Ruhe und Ordnung. Die Bevölkerung kehrt immer mehr und mehr in ihre Wohnungen und damit an den Arbeitsplatz zurück.

### Demobilisierung in Dänemark

#### Allgemeine Beruhigung

Kopenhagen, 14. April. In ganz Dänemark nimmt das Leben mehr und mehr wieder das normale Gepräge an. Die allgemeine Beruhigung kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß auf Grund der von der dänischen Regierung angeordneten Demobilisierung der dänischen Truppen die Entlassungen eingeleitet wurden.

vor der norwegischen Küste am 12. April zwei weitere britische U-Boote auf dem offenen See zur Versenkung genommen wurden, so daß sich der Gesamtverlust der an diesem Kampfe beteiligten britischen U-Boote auf sechs erhöht hat.

### Bermühles deutsches Flugzeug kehrte in seinen Heimatorten zurück

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 13. April bekannt, daß die Besatz der deutschen Verluste bei den Luftkämpfen am 12. April an der norwegischen Küste insgesamt fünf Flugzeuge betrug. Zwischen sich eines von den als verloren gemeldeten Wehrmacht-Flugzeugen in seinen Heimatorten zurückgeführt.

### Reichsjahrgänger leisteten den Treueid

Berlin, 13. April. Der Reichsjahrgang am Freitag die für die Reichsjahrgänge der Reichswehr neuernannten Reichsjahrgänger mit Ausnahme des Reichsjahrgängers in Zeiermarkt, Dr. Ullrich, der als Soldat im Felde steht. Die Reichsjahrgänger leisteten den Treueid den Treueid.

### Donaufahrtfahrt scharf bewacht

Konstanz, 14. April. „Aktionen“ mit feine Sonderabkommen mit Deutschland einhalten“, lautet die Ueberschrift zu einem Aufsatz der „Giornale d'Italia“, in dem darauf hingewiesen wird, daß Aktionen nicht die Mittel sind, um die Ueberwindung der Donaufahrtfahrt zu verhindern. Sicherlich werde auch Deutschland seinerseits nachsichtig sein und jederzeit die Achtung der internationalen Abkommen über die Donaufahrtfahrt verlangen.

### Zehn Zeppelinflugzeuge abgegriffen

Wie nachträglich von ausländische Stelle bekannt wurde, sind nach dem Luftkampf

### Luftschutz-Spritzen mit Gummi-Bleder

Verlag: Mitteldeutsche Verlag-Anstalt G. m. b. H., Halle. Druck: Mitteldeutsche Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Halle. Vertrieb: Buchhandlung „Der Morgen“, Leipzig. Einzelhefte: L. 8. Preis 20 Pf. Ganze Heftreihe: 180 Pf. Einzelhefte: L. 8. Preis 20 Pf. Ganze Heftreihe: 180 Pf. Einzelhefte: L. 8. Preis 20 Pf. Ganze Heftreihe: 180 Pf. Einzelhefte: L. 8. Preis 20 Pf. Ganze Heftreihe: 180 Pf.

# DER WEG zurück

Roman von Paul Bruse

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ihr Inspektor ist ein prächtiger Kerl. — Von dieser Sache müssen Sie etwas ablassen, Herr von Treffel. — Meinem Sie nicht aus, gnädige Frau?“

„Nunja ist er und bleibt er; aber laßt.“

„Ich schäme ihn. Ich habe ihn beobachtet damals bei dem Feuer. — Leider hat sich die nicht, Herr von Treffel. — Mit welcher Sicherheit er keine Anordnungen traf. Der ich noch einmal ein Inspektor, wie ihn die Umgegend nicht kennt.“

„Ich fürchte, er wird dann ein Bauer werden wie das Herrchen“, meint die Gräfin verächtlich.

„Das wäre ein Vorwitz. Mein Vater spricht nur mit Hochachtung von Herrn von Hartes.“

„Geschmacklos!“ antwortete sie schnippisch.

„Geschmacklos ist alles, nicht wahr, Herr von Treffel?“

„Dittheinrich mußte sich beswingen. Sein Horn war geschmolzen wie ein voller Luftballon. Als er sich zum Haus entfernte, erobert er sich und wollte sich verabschieden.“

„Ein kleines Stück teilen wir noch zusammen. Hoffentlich ist Ihnen meine Gesellschaft nicht unangenehm!“ sagte Votte Wendorff und schwang sich gewandt aus dem Sessel.

„Bitte!“ erwiderte Dithenrich kalt.

Votte Wendorff blieb laßend an seiner Seite.

„Dere!“ fluchte Gräfin Pahlen, als die beiden vom Hof traten.

„Stumm traten sie nebeneinander her. Erst als sie die Stufen von Neumolt hinter sich hatten und zwischen den Büschen sich anfaßen, fuhr es aus Dithenrichs Mund: „Dere!“

„Danke!“

„Was wollten Sie von mir?“

„Nichts! — Sie wissen, warum ich Ihnen Gesellschaft nicht unangenehm leiste. — Ich dachte an Ihre kleine Frau Emma.“

Der Weg lag.

Dithenrich sah seinen Brautmann hoch und tief ihm die Spuren in die Weichen, daß er wieder davonlief.

Votte Wendorff lachte einmal hell und glotzte rein, dann bog sie ab und trabte nach Mühl zurück.

Dithenrich verbrachte den Tag in dummem Neger, verarbeitete sich mit Gräfin Pahlen für den nächsten Tag, aber dieser sollte nach ärgerlicher werden. Als er am Waldrand entlangtrabte, fuhr er denn entgegen dem ihm Tim Wendorff. Stumm standen sie sich gegenüber und mackten sich mit Blicken wie zwei Geier, die mit den Klängen in der Hand ihre Klänge weifen.

„Dieser Weg führt nach Neumolt, Dithenrich!“

„Nicht, nicht, nicht!“ sagte Tim mit hartem Klang. „Sinnere Entschlossenheit füllte sein Gesicht.“

„Was fällt dir ein?“

„Nicht, nicht, nicht!“

„Nur ein wenig die der Nachschreib von Votte Wendorff noch nicht.“

„Dithenrich erblöhte und wurde im nächsten Augenblick puterrot.“

„Das weißt du.“

„Sie hat es mir erzählt!“

„Ihr hebt nicht einer Rede. — Feiges Pöbel!“

„Erstens ist es unnahe und zweitens weißt du selbst, daß ich nicht feige bin, entgegnete Tim und wich keinen Zentimeter zurück.“

„Was willst du von mir?“

„Dach du mit mir umkehren.“

„Ich denke nicht daran!“

„Du sehest mit mir um oder es gibt ein Unglück!“

„Was fällt dir ein?“

„Ich läge nicht ein zweitesmal deinetwegen, denn du verdienst die Klüßlichkeit nicht!“

„Tims Sprache klang wie plittrendes Glas.“

„Mir aus dem Wege!“ piff Dithenrich. Unbeweglich sah Tim im Sattel und schaute seinen Kameraden an.

„Mach mich nicht rot!“

„Möchtesten kämstest du, wenn du mich überrennt, den gräßlichen Herrschaften dein Velleid ansprechen“, sagte Tim.

„Bitte!“

„Seite oder morgen wird das Kontursverfahren eröffnet.“

„Was sagst du?“

„Bitte!“

„Du nicht!“

„Sein Urlassel — Der Müller von Gellern machte mich heute früh darauf aufmerksam, als ich Schrot behalte.“

Dithenrich lachte in sich zusammen. Seine Lippen erblöhten und zitterten.

„Nehre mit mir um, Dithenrich!“

„Schweigend schwebte der Kamerad und ritt neben Tim nach Berente zurück.“

„Seine Frau wartet auf dich!“ sagte Tim, aber er bekam keine Antwort.

„Bestimme dich! — Noch ist es früh genug!“

Auch ließ sich die Antwort aus. In dampfem Schweben ritt Dithenrich dahin.

„Nehre dich mit großem Verlust!“

„Was hast dich keine Erwiderung erfolgte, gab Dithenrich.“

Auf der Treppe vor dem Herrenhaus stand Maria, als habe sie schon lange auf die Heimkehr gewartet. Auch in ihrem Anblick zitterte die Unruhe.

1 MILLION 2 MILLIONEN 3 MILLIONEN

„Ich bleibe bei meinem Los auch heute!“



Soll vielleicht ein anderer mit meinem alten Los 100.000,- RM gewinnen? Kommt gar nicht in Frage! Ich habe meine Frau schon geschrieben. Unter ganz altes Los wird sofort erneuert. Wie herrlich, wenn uns unser Lebensabend und die Zukunft unserer Kinder erleichtert und verschönt werden. Auch während des Krieges geht die größte und günstigste Klassenlotterie den Welt unverändert weiter! Die Deutsche Reichs-Lotterie spielt wieder über 100 Millionen Reichsmark aus. Ziehungsbeginn: 26 April 1940 480.000 Gewinne und 3 Dramen von je 500.000 RM werden gezogen. Gebild macht sich bezahlt! Erneuert Sie heute noch Ihr Los — spielen Sie mit nur 3,- RM für ein Achtel los je Klasse! Alle Gewinne sind einhundertprozentig.



3. Deutsche Reichs-Lotterie

„Ich habe dich schon gelacht, Dithenrich.“

„Die Bank wünscht dich zu sprechen. Sehr dringend.“

„Ich habe schon im Krüger-Jäger angerufen, aber du warst nicht dort.“

„Und was ist dir begegnet?“

„So fragte Maria, als sie in die Halle trat, und hielt ihren Mann mit beiden Händen fest.“

„Was machst du, Dithenrich?“

„Ich ritt über die Felder und traf zufällig meinen Kameraden.“

„Tim fand daneben und nicht. Da ließ sie ihre Hände sinken.“

„Ich meine mich, daß du wieder da bist!“

„Ein Bild aus ihren Augen leuchtete ihm entgegen.“

„Was ist ein Ausbruch des Dankes?“

„Oder sollte es eine falsche Frage sein?“

„Mein, ihr Mund öffnete sich nicht.“

„Danke hat nach Jünger geknarrt, Herr Brocken!“

„Der Aus hat mich gewiss schon länger vernicht. Nun die Dementie bevorsteht, wird der Ruf Brocken noch leister sich leben lassen können.“

„Wo steht der Jünger denn?“

„Sie gingen in den Garten hin. Verschwenderisch blühten die Dahmhäute noch, und der Goldregen schüttelte seine reichlichen Goldblüten aus der Höhe seiner schwanken Zweige.“

Dithenrich sah tief gedacht hinter seinem Schreibtisch. Seine Pant hatte ihn auf die miltische Lage von Neumolt aufmerksam gemacht und auf die letzte Ueberweisung von sechshundert Reichsmark verwiesen, die noch nicht angewiesen seien. Dann ritt er Neumolt an. Graf Pahlen wachte sich über die umlaufenden Gerichte, es handelte sich um die kleine Summe. Auf Gehörwort erklärte er, daß seine Finanzen in Ordnung seien, und er das Geld in vier Wochen zurückhole. Daraufhin flüchtete Dithenrich seine Pant an und überreichte das Geld zur Auszahlung an Graf Pahlen. Greifend erobert er sich und trat an das Fenster. Der Druck nicht, aber es blieb ein unklarer Reiz, das waren die Zweifel, die er aber entschloß nicht. Und dann blieb noch der Neger über diesen Tim Brocken, der ihn behandelte, wie man einen dummen Jungen zücht. Das ließ er sich nicht bieten, und dieser Kamerad, der dort mit Darab über den Hofen folterte, der wollte kaum, daß Votte Wendorff ihm die Faust auf die Backe geschlagen hätte. Er schob beide Hände in die Tasche. Die Jornsafte stand wieder fest wie ein Begegnen auf der Stirn. Entschloßener Wille züchtete um den berben Mühl.

„Ich will dich nicht mehr sehen, Tim Brocken!“

„Hell herüber soll das Lachen des Jungen, der sich an das Kleid seiner Mutter fängte

(Fortsetzung folgt)



